

Erinnern, Wiederholen, Sich-Wiederholen

Von

P. GEGESI KISS

I. Kinderklinik (Direktor: Prof. Dr. P. GEGESI KISS) der Medizinischen Universität Budapest

(Eingegangen am 11. September, 1961)

Das menschliche Erinnern stellt einen eminent wichtigen Bestandteil und eine bedeutungsvolle Manifestation der höheren Funktionen des Nervensystems dar. Auf die Erinnerungsfunktion stützt sich — offen oder getarnt — jede Tätigkeit, jede menschliche Offenbarung, mit deren Hilfe sich der vollentwickelte, reife Mensch orientieren kann. Mit Hilfe von irgendeiner Form der Erinnerungsfunktion kann sich das Individuum sowohl in der Gesellschaft, in den menschlichen Beziehungen, wie auch im Reich der Natur, bei der Bewertung ihrer Erscheinungen, in der Außenwelt orientieren: also in der Einheit und in den Beziehungen und Zusammenhängen der Gesellschaft und der Natur, sowie in der eigenartigen individuellen Innenwelt des anderen Individuums, ja sogar in der eigenen Innenwelt sich zurechtfinden. Die Orientierung in den abstrakten und nicht-abstrakten Signal- und Signalisierungs-, sowie Übertragungssystemen, ferner die direkte und indirekte Verwertung der Erfahrungen und des Erlernten erfolgt ebenfalls unter Mitwirkung der Erinnerungsfunktion.

Ich bin dessen wohl bewußt, daß die »Funktion der Erinnerung« im engeren Sinne nicht von der »Funktion des Vergessens« getrennt werden kann. Die pädagogischen, psychologischen, ja sogar physiologischen Wissenschaften haben sich bis jetzt, sowohl was die wissenschaftlichen Forschungen, wie auch die praktische Tätigkeit anbelangt, sozusagen nur mit der Erinnerungsfunktion im engeren Sinne beschäftigt. In der Achsenlinie unserer sozusagen ganzen Unterrichts- und erzieherischen Tätigkeit steht das Einüben und die bestmögliche Entwicklung der Erinnerungsfunktion. Hierauf baut sich gewissermaßen unser ganzes Unterrichts- und Erziehungssystem auf, und unter normalen Verhältnissen werden jene Funktionen des Nervensystems fast gar nicht erwähnt, die mit dem Vergessen in Verbindung stehen. Vom Vergessen spricht man nur im Zusammenhang mit einzelnen Krankheiten, als vom Ausfall der Erinnerung, vom »Sich-nicht-Erinnern«. Wenn die Funktion des Vergessens auch nicht so wichtig ist, wie diejenige der Erinnerung, kommt ihr meiner Ansicht nach doch eine große

Bedeutung zu. Wären unsere Kenntnisse über die Funktion des Vergessens ausgedehnter, so könnte ihre Übertragung in die Praxis gegebenenfalls eine nicht zu unterschätzende Hilfe für uns bedeuten. Trotz diesen Erwägungen bildet die Funktion des Vergessens, der »Förderung, Begünstigung des Vergessens« nicht Gegenstand meiner vorliegenden Arbeit, da dies ein Problem für sich bedeutet.

Das Erinnern, das Sich-Erinnern ist eine »Manipulation« mit dem Material unserer Sammlung von Erinnerungen.* Während dieser Manipulation erfolgt eine »Induktion«, wonach die Verwertung der auf verschiedenen Niveaus des Nervensystems aufgelagerten »Erinnerungen« während der Assoziationsvorgänge stattfindet.

Die Geschehnisse der Erinnerung gehen in einem gewissen Funktions-

* Dank den Ausdrucksmöglichkeiten der ungarischen Sprache konnte der Autor in seiner Originalarbeit die Begriffe: »emlékezés« — »das Erinnern« und »emlék« — »Erinnerung« scharf voneinander trennen. In der deutschen Sprache kann aber das Wort »Erinnern« in zusammengesetzten Wörtern nicht gebraucht werden. Wir wollten den Leser auf diese Schwierigkeit in der Übersetzung aufmerksam machen, um ihm dadurch zu ermöglichen, die ursprüngliche Auffassung und die Ausführungen des Verfassers genau folgen zu können. Die erwähnte Übersetzungsschwierigkeit taucht bei den Begriffen: »emlék« — »Erinnerung«, »emlékvilág« — »Erinnerungswelt«, »emlékanyag« — »Erinnerungsmaterial«, sowie »emlékezés-funkció« — »Erinnerungsfunktion« auf. — Um dem Leser behilflich zu sein, führen wir auch die entsprechenden französischen, englischen und russischen Ausdrücke an: »emlékezés« — »das Erinnern« — »mémoration« — »remembrance« — »память«; »emlék« — »Erinnerung« — »ressouvenance, reminiscence« — »memory, remembrance« — »вспоминание«.

system vor sich. Dieses Funktionssystem der Erinnerung ist mehrschichtig strukturiert und weist verschiedene Tiefen auf. Dies ist selbstverständlich, ist ja auch die Welt, die Sammlung der Erinnerungen mehrschichtig, mit verschiedenen Tiefen, und auch diese Welt der Erinnerungen hat eine Struktur und ihr Aufbau weist eine gewisse Gliederung auf. Die Komponenten, die die Ganzheit, die Einheit dieser Erinnerungswelt ergeben, sind hinsichtlich ihrer grundlegenden Eigenart nicht einheitlich. Ihrem Wesen nach verfügen sie gleichzeitig über eine gewisse Räumlichkeit und Zeitlichkeit. Unter dieser Räumlichkeit bzw. Zeitlichkeit verstehe ich, daß einzelne Komponenten dieser Erinnerungswelt eher an den Raum, an einen Raum-Abschnitt, oder an ein Gebiet gebunden sind, oder — genauer ausgedrückt — sich an die Geschehnisse in einem Raum oder in einem Gebiet anschließen. Diese Erinnerungsmaterialien bilden eine untrennbare Einheit mit gewissen Ausdehnungen von gewisser *Dauer*. Dieses Erinnerungsmaterial kann mit der Ausdehnung, mit dem Raum definiert, gemessen und gewertet werden. Andere Komponenten der Erinnerungswelt, also andere Erinnerungsmaterialien sind hingegen mit der Zeit, mit den Änderungen, mit dem Anfangen und Beenden, mit der Vergänglichkeit, genauer gesagt mit den entsprechenden Geschehnissen, — also nicht mit Spannungen von einer gewissen Dauer, sondern mit den Veränderungen, mit der Entladung der Spannungen untrennbar verbun-

den. Ein solches Erinnerungsmaterial kann mit der Zeit, mit zeitlichen Geschehnissen, mit einer Aufeinanderfolge, mit einem Sich-Wechseln versinnlicht, definiert — und mit der Zeit gemessen, das heißt, bewertet werden. Die Produkte der Verarbeitung der Erregungen, die vom objektiven Raum und von der objektiven Zeit, sowie von den durch sie bedingten Reizen ausgelöst wurden, entsprechen den individuellen Geschehnissen im subjektiven Raum und zur subjektiven Zeit und ihren zurückgebliebenen Spuren: trotz der Ggliedertheit werden die Erinnerungsmaterialien letztthin in eine große Einheit im Laufe der individuellen Erinnerungsfunktionen zusammengefaßt.

Beide Formen der Komponenten der Erinnerungswelt weisen teils die Eigenart eines *Statikums* auf, sie sind sozusagen in endgültig fixierte Formen und Massen eingeschlossen (als Beispiel könnten die Ziegel des Hauses dienen), teils entsprechen sie einem *Dynamikum*: gewissen Spannungsformationen, Spannungseinheiten, gewissen Zusammenhängen zwischen den Spannungen. Die Spannungsinintensität dieser Formationen ist konstant, lediglich in bezug auf ihre Auswirkung auf das Individuum können sie vorübergehend in den Zustand des »Schlummerns« gelangen. Obwohl die Spannung der letzteren potenziell als konstant betrachtet werden kann, ist im Falle ihrer Aktivierung die Richtung ihrer Entladung — die gegebenenfalls eine Bewegung auslösen kann — von vornhinein nicht fixiert und deswegen geht die

eventuelle Entladung der Spannung nicht in einer fixierten Form vor sich. Die Komponenten der Erinnerungswelt weisen also gleichzeitig eine bestimmte geformte, morphologische Beschaffenheit auf, dabei sind sie die Offenbarungsmöglichkeiten der Funktionen des Gesamtorganismus, oder eines Organs, oder der Persönlichkeit, und infolgedessen weisen sie eine Spannung von gewisser Intensität auf.

Die Ausdehnung der Erinnerungswelt ist für das Individuum unendlich. Unendlich, weil das Individuum die einzelnen Schichten, Tiefen, Teile dieser Erinnerungswelt mit Worten zu bezeichnen nicht fähig ist, sie nicht einmal mit einer inneren Sprache definieren kann, folglich ihre Grenzen als ein Statikum »abzupfühlen« nicht in der Lage ist. So bleiben das Ende, die Grenzen verschwommen, unklar, nicht nur jetzt, sondern ewig. Und diese Grenzenlosigkeit ist mit dem Unendlichen gleichbedeutend. Die Erinnerungswelt von unendlicher Ausdehnung besteht — mit individuellen Abweichungen — aus einem Teil, der mit Wörtern, mit der Sprache ausgedrückt, benannt, definiert werden kann und folglich zur bewußten Orientierung zu jeder Zeit geeignet ist. Diesen Teil der Erinnerungswelt bezeichnen wir als denjenigen, der sich beim Individuum »während der definierten Einzelgeschichte« ausgebildet hat. Die Erinnerungswelt besteht aber auch aus einem Teil, der ebenfalls individuell ist, jedoch »vor der definierten Einzelgeschichte« entstanden ist und auch als »archaischer

Ur-Teil« betrachtet werden kann. Das Erinnerungsmaterial des letzteren Teiles der Erinnerungswelt, der sich also »vor der definierten Einzelgeschichte« ausgebildet hat, entspricht dem Erinnerungsmaterial, das noch in der Periode vor der Entstehung des Wort-, Sprachen- und Schriftzeichenmaterials des Individuums abgelagert wurde. Diese Erinnerungswelt, die also »aus Zeiten vor der definierten Geschichte« im individuellen Leben stammt, weist innerhalb sich selbst ein eigenartiges System auf.

Trotz der Gegliedertheit, der verschiedenen Tiefen, der schichtenmäßigen Struktur bildet die Erinnerungswelt als Ganzes doch eine Einheit innerhalb der höheren neuralen Funktionen des Individuums. Das sich in verschiedenen Tiefenschichten befindliche Material erstreckt sich in engster Verflechtung über die ganze Struktur und Persönlichkeit des Individuums, und kommt als eine mächtige Einheit in den Offenbarungen des Individuums zur Geltung. Die im Organismus und in der Persönlichkeit so gegliederten Erinnerungen vermögen ihre Wirkung im heutigen, aktuellen Organismus und in der heutigen, aktuellen Persönlichkeit zur Geltung zu bringen, und dies mit einer Spannungsladung, die der durch die Bewertung der damaligen Persönlichkeit bedingten individuellen, speziellen »Wichtigkeit« entspricht. Die Gliederung gemäß der »Wichtigkeit« der einzelnen Komponenten der Erinnerungswelt, also des Erinnerungsmaterials in der Persönlichkeit, erfolgt gemäß der Wichtigkeit der ehemaligen

Geschehnisse — aus denen das Erinnerungsmaterial entstanden ist — und ihrer Verflechtung im Laufe ihrer Umgestaltung zu Erinnerungen. Gewisse Geschehnisse, oder gewisse Serien von Geschehnissen haben sich seinerzeit mit sehr hoch bewerteten Komponenten verknüpft: mit der Mutter, mit dem Vater, oder mit Komponenten, denen nach der damaligen Bewertung der Persönlichkeit eine geringere Wichtigkeit zukam: mit den Geschwistern, oder mit anderen Personen, mit irgendeinem Gegenstand symbolischer Bedeutung, mit irgendeinem, eine gewisse Wichtigkeit erlangten Ort, oder mit einem Ereignis, das von einer damaligen Persönlichkeit als entscheidend betrachtet und so bewertet wurde, außerdem mit vielen anderen Komponenten.

Nach dem Zeitpunkt und den Bedingungen ihrer Entstehung (Alter, Lebensbedingungen, Organismus und Persönlichkeit des Individuums), ferner nach der Eigenart und Intensität der Anhaftung und Verlagerung können folgende »Erinnerungsformen« unterschieden werden:

Erinnerungen vegetativer Ordnung und Eigenart (des Gesamt-Organismus, der einzelnen Organe oder Organsysteme),

motorische (Bewegungs-)—,

affektive —,

apperzeptive — und

intellektuelle Erinnerungen (Vorstellung, Begriff, Wort, Schriftzeichen). So können sie bei ihrem Auftauchen und bei ihrer Wiederholung in der »Erinnerung« ihrer ursprünglichen Eigenart folgen. Vorbedin-

gung hierfür ist, daß auch die einzelnen Erinnerungsvorgänge gruppiert werden können, und zwar als

vegetative —,

motorische —,

affektive —,

apperzeptive Erinnerungsvorgänge, sowie solche komplexer Art.

In einer früheren Arbeit* habe ich die Aufschiebung der Erinnerungen und die Verschiedenheit der Vorgänge des Erinnerns bereits kurz gestreift. Dabei habe ich darauf hingewiesen, daß die Funktionen des Nervensystems, die mit dem Erinnern verbunden sind, nicht nur aus Erinnerungen gegenständlicher — (Daten- und Tatsachen-Kenntnis), also gedanken- und begriffsmäßiger Art bestehen, sondern die Beziehungen zur Erinnerungswelt auch durch das Erinnern affektiver und vegetativer Art gefördert werden, ja sogar habe ich angenommen, daß die vegetativen Funktionen der Erinnerung von der »Materien-Erinnerung« begünstigt werden. In dieser Arbeit habe ich erwähnt, daß auf dem grundlegenden Niveau der vegetativen Geschehnisse, sowie der Materienverbindungen und des Materien-Abbaus der Gebrauch des Ausdruckes bzw. Begriffs »Erinnerungsfunktion« zweifellos bestreitbar ist, ja sogar von einigen gar nicht angenommen wird. Für diese zusammenhängende Wiederholung, Erhaltung und Befestigung der Serien von Vorgängen der vegetativen und Mate-

rienveränderungen wurden nämlich auch die Begriffe: »chemische Affinität oder Antagonismus«, »biologische Gesetzmäßigkeiten«, »ursprünglich vorhandene potentielle Möglichkeiten in der Zellstruktur bzw. in der feineren Struktur der Substanzen« geprägt, und für andere die Bezeichnung: »Vererbung« gebraucht. Für mich ist aber weder der Begriff: »Vererbung«, noch derjenige: »chemische Affinität, oder Antagonismus« sinnvoller, als der von mir gebrauchte Begriff: »vegetative Erinnerung«, »Materien-Erinnerung«. Ja sogar bin ich der Ansicht, daß wenn ich mit dem Begriff: Erinnerungsvorgänge arbeite und besonders wenn ich diesen Begriff mit dem Begriff von »Wiederholung-Sich-Wiederholen-Geschehnisse« verbinde, dann auch die theoretische Analyse der Erinnerungsfunktion erleichtert wird. Zur Unterstützung meiner Auffassung möchte ich ein Beispiel anführen: in meiner erwähnten Arbeit betrachte ich es als ein Ergebnis der Erinnerung vegetativer Art, der »Wiederholung und des Sich-Wiederholens«, daß die Individuen innerhalb einer Rasse dieselben strukturellen und funktionellen Formen mehrere Generationen hindurch bewahren, die ihre Vorfahren während des Ringens mit der Umgebung einst erworben, erlernt, ausgebildet —, sodann viele Generationen hindurch notgedrungen geübt und eingeübt, schließlich fixiert hatten. Als ein Beispiel der vegetativen Erinnerungsfunktion, »der Wiederholung und des Sich-Wiederholens« betrachte ich, unter anderem, die erworbene Immunität, ferner die erwor-

* »Über die Bedeutung der Umwelteinflüsse auf die Entwicklung der Psyche im Säuglings- und Kindesalter« *Acta paediat. hung.* 1, 223 (1960).

bene Überempfindlichkeit gegenüber einzelnen Reizen, die über das ganze individuelle Leben bestehen bleiben, ebenso die Gewebs- oder humorale Überempfindlichkeitsreaktion: die erworbene Allergie. Ich möchte betonen: die »Erinnerung« und das »Vergessen« sind die beiden miteinander eng verflochtenen Funktionen des menschlichen Nervensystems, dank denen und unter deren Mitwirkung die Entwicklung innerhalb der ganzen menschlichen Rasse: Generationen und Generationen hindurch, und ebenso innerhalb des individuellen Lebens des Menschen: im Säuglings-, Kindesalter, in der Jugend und im Erwachsenenalter gewährleistet wird. Durch das »Vergessen« vom Nicht-Erwünschten und durch die Möglichkeit der ständigen »Erinnerung« an andere Elemente kann nämlich die *Einheit* des individuellen menschlichen Lebens, ja sogar des menschlichen Lebens in bezug auf seine Dauer gewährleistet werden, und zwar auch ungeachtet der Bewahrung der einmal bereits erworbenen, durch notgedrungene Einübung weiterentwickelten und erwünschten Veranlagungen und Fähigkeiten, ungeachtet der scheinbaren und wirklichen, zeitlichen und räumlichen Gliederung, sowie des ständigen Fortschrittes in der Entwicklung. Innerhalb dieser Einheit sind die Bewahrung der erwünschten Einzel-fähigkeiten, die »Erinnerung« an sie, das »Vergessen« vom Nicht-Erwünschten und dessen ungeachtet die Möglichkeit der dauernden Sicherung der Einheit unerläßlich. Wie für jede Einheit im allgemeinen, gilt nämlich

auch für das menschliche Leben und für den Menschen die Feststellung, daß die Einheit der Funktion anders ist und einen höheren Wert darstellt, als die Endsumme ihrer Komponenten. Diese Einheit steht über der Summation, und ihr »Hinüberretten« Generationen und Generationen hindurch, durch Raum und Zeit ist ohne die in meiner Interpretation ausgelegten Funktionen der »Erinnerung und des Vergessens« kaum denkbar.

Unter den Erinnerungen finden wir solche, die sich an *irgendeine* der weiter oben erwähnten vegetativen, motorischen, affektiven, Apperzeptions- oder intellektuellen Sphären des Nervensystems *lokalisiert* anhaften. Sie können als einzelne, spezielle, abge-sonderte Erinnerungsmaterien in irgendeiner Sphäre erscheinen, sie können aber auch zusammengesetzt sein und sich auf mehrere Sphären erstrecken. Die zusammengesetzten Erinnerungen sind die Überbleibsel, die Spuren, die Andenken oder die Wiederholungsmöglichkeiten von komplexen oder über-intensiven Erregungen, die sich gleichzeitig in mehreren, eventuell sämtlichen Sphären des Nervensystems festgeklammert und dort Spuren zurückgelassen hatten.

Das Erinnerungsmaterial kann in der oben geschilderten Aufsichtung bzw. Auflagerung in der Form eines Begriffes, einer Vorstellung, eines Wortes oder eines Schriftzeichens erscheinen. Diese Erinnerungen sind die Überbleibsel von ehemaligen Erregungen, die bei ihrer Bearbeitung die Phase der vollen Formulierung erreicht hatten. Wenn wir uns an sie

erinnern, so spielt sich der Vorgang der »vollen Erinnerung« ab. Das Erinnerungsmaterial kann aber auch in der Form von Spuren von Sinnesempfindungen verlagert sein: so in der Form von Spuren von Zusammenhängen zwischen durch Reize ausgelösten Erregungen, die in Bild- oder Ton-Zusammenhängen, in Geschmack-Zusammenhängen, in Beziehungen zu Düften und Gerüchen, oder durch unseren Tastsinn wahrgenommen werden. Diese Erinnerungen sind die Spuren von ehemaligen Erregungen, welche Erregungen seinerzeit, anlässlich ihrer Bearbeitung die Phase der vollen Formulierung nicht erreicht hatten, sondern früher, oder auf einem tieferen Niveau der Wahrnehmungssphäre bei ihrer Formulierung steckengeblieben sind, bevor sie noch zum Ausdruck in Wörtern, oder zu einer damit gleichwertigen Lösung hätten gelangen können. Als Überbleibsel der ehemaligen Wahrnehmungen kann das Erinnerungsmaterial in der Form von Zusammenhängen mit Körperbewegungen, mit Körperstellungen, mit Raumverhältnissen, oder mit Verhältnissen von Ferne bzw. Nähe eingelagert sein. Ferner kann das Erinnerungsmaterial als die Spur eines vegetativen Zustandes eingelagert sein, als die Erinnerung an einen vegetativen Zustand, und zwar: an einen Organzustand, an den Zustand eines Organsystems, an den Zustand von Organ-Zusammenhängen, an einen Zustand des Gesamtorganismus: als eine Erinnerung an eine körperliche Euphorie oder Eutrophie. Ich wiederhole: bei all diesen

Erinnerungsformen hat die ehemalige Erregung bei ihrer Verarbeitung die Phase der endgültigen Formulierung, das Niveau ihrer Bezeichnung mit einem Wort oder Wörtern nicht erreicht, sie konnte nicht zu einer »vollen Erinnerung« ausgebildet werden, sondern diese Erinnerungen stellen ein zum »partiellen Erinnern« geeignetes Erinnerungsmaterial dar. Ferner kann das Erinnerungsmaterial in der affektiven Sphäre verlagert sein: als partielle Gefühle, oder die ganze Persönlichkeit umspinnende gefühlsmäßige Erregungen: als Zustände des Glückes oder der Unglückseligkeit, als Erinnerungen, oder Erinnerungsspuren vom Lächeln, vom Weinen usw.

Dieses Erinnerungsmaterial, das zum *partiellen Erinnern* geeignet ist, gleichwie die Spuren der einst primären Erregungen können verknüpft sein mit einem gewissen Raum, mit einem gewissen Raum-Verhältnis, mit einem Ort, einem Gebiet, einer Gegend, mit einem Erdteil, mit einer gewissen Eigenart der Erde, des Wassers, der Luft, der Atmosphäre, oder mit anderen Beziehungen, die sich auf das Individuum in objektiver oder subjektiver Weise auswirken können. Dieses Erinnerungsmaterial kann aber auch die Spuren gemeinsamer komplexer Erregungen aufweisen, diese Erinnerungen können gemeinsam aus der Tiefe auftauchen, sich aus der Ferne in die Gegenwart erstrecken. Ebenso können sie mit der kontinuierlichen Zeit, oder mit einem abgesonderten Zeitraum, ja sogar mit einem bestimmten Zeitpunkt verbunden sein.

Obwohl diese in verschiedener Weise eingelagerten Erinnerungsformen in der Erinnerungswelt miteinander eng zusammenhängen, weisen sie trotzdem auch eine gewisse Tiefenschichtung auf, und sie lassen im subjektiven Raum und in der subjektiven Zeit eine Anordnung unter- bzw. übereinander vermuten.

Auf der Erinnerungswelt, auf der »Vergangenheit« lagert die Gegenwart. Die Erinnerungswelt bringt ihren Einfluß auf sämtliche Offenbarungen der Gegenwart in bewußter und bemerkter, oder unbemerkter Weise zur Geltung. Die in der Vergangenheit zur Ausbildung gelangten Funktionen verschiedener Eigenart, gebundene Reihenfolgen von Funktionen, Ermüdigungen und Zurückhaltungen, Steigerungen und Verminderungen, Anspornungen und Hemmungen, Angriff und Verteidigung, sowie die Systeme ihrer Funktion —, ferner viele andere neurale Ausführungsfunktionen bzw. ihre Mechanismen gelangen in einem gewissen »Erinnerungsvorgang« auch in den Geschehnissen der Gegenwart zum Ausdruck. Hier möchte ich an den »Erinnerungs«-Charakter der zur Ausbildung gelangten und ausgebildeten bedingten Reflexe und Reflexsysteme erinnern. Das Funktionssystem der »Erinnerung« entspricht eigentlich einem in der Vergangenheit entstandenen komplizierten und mächtigen Reflexsystem. In dieses System werden die Reize der Gegenwart hineingeschleudert. Welche Erregungen von gewissen Reizen der Gegenwart ausgelöst werden, ferner, in welcher Weise die vom Reiz

ausgelöste Erregung verarbeitet, wie sie gelöst wird, wie die Spannung entladen wird, womit der Organismus oder die Persönlichkeit auf den Reiz antwortet: das hängt — nebst der aktuellen Eigenart des Organismus oder der Persönlichkeit — in entscheidender Weise von der Funktionsart der »Erinnerungswelt«: von der Art der Erinnerung ab. Die ausgeglichene Funktion des aktuellen Organismus und der Persönlichkeit, ihre Offenbarungen und Geschehnisse sind nur dann denkbar, wenn die eindeutige Verwertungsmöglichkeit und Formulierung der Erinnerungen von verschiedener Aufsichtung gesichert ist und die »Erinnerungen« und das »Sich-Erinnern und Vergessen« vom Individuum eindeutig bewertet und angenommen werden.

Wie bereits weiter oben erwähnt wurde, kann das Erinnern partiell oder total sein. Partiiell ist es, wenn die sich in der Erinnerung, in der Wiederholung oder im Sich-Wiederholen erneut abspielende Erregung oder Spannung nicht den ganzen Organismus, nicht die ganze Persönlichkeit, sondern nur irgendeine Sphäre berührt. So ist z. B. das Erinnern partiell, wenn die Wiederholung der Erregung, der Spannung in der Erinnerung nur die vegetative —, oder nur die affektive Sphäre berührt und die sich wiederholende Erregung nicht zur vollen Formulierung gelangen kann. Eine Erinnerung, die aus der Erinnerungswelt, oder aus dem Erinnerungsmaterial während des Erinnerns wiederholt wurde oder zur Wiederholung gelangte und in der Wahrnehmung auf-

getaucht ist, kann nur dann zur *vollen Erinnerung* werden, wenn nach der Wahrnehmung nicht nur so viel geschieht, daß die Erregung, die Spannung binnen einigen Augenblicken sozusagen eine Änderung, einen Wechsel in der Lage der Persönlichkeit oder des Organismus bewirkt, sondern diese Änderung mit einem Wort, mit einem Begriff, mit einer wahrgenommenen Vorstellung oder Empfindung, durch innere oder äußere Sprache bezeichnet, benannt oder formuliert wird. Ob eine *volle Erinnerung* erfolgt oder der Vorgang nur *partiell* bleibt, hängt auch davon ab, wie intensiv die von der wiederholten Erregung ausgelöste Spannung ist und wie lange diese Spannung bestehen bleibt, d. h. von welcher »*Erinnerungsspannungsdauer*« die sich in der Erinnerung auswirkende ehemalige Erregung ist. Weiterhin hängt es auch davon ab, in welcher Art und in welchem Grad die betreffende Persönlichkeit im gegebenen Augenblick sich der Erinnerung »*annehmen kann*«, welche subjektive *Wichtigkeit* die Erinnerung für die betreffende Person darstellt. Es kann nämlich auch vorkommen, daß eine Erinnerung sozusagen nur auftaucht und sofort in eine unergründbare »Tiefe« zurücksinkt. In solchen Fällen spielt sich die Erinnerung etwa in der Form ab, als ob ich am Seeufer sitzend, auf einen einzigen Augenblick sehe und wahrnehme, daß ein Fisch sich aus unsehbarer Tiefe an die Oberfläche des Wassers emporgeworfen hat. Ich sehe das Aufblinken des weißen Fischbauches, ich sehe das Schimmern der auseinan-

derschnellenden Wassertropfen, ich höre das Plätschern des Wassers, doch bevor ich die Erscheinung fassen, der Sache bewußt werden könnte, ist der Fisch bereits wiederum verschwunden, in die unergründbare Tiefe des Sees zurückgesunken, wohin ich ihm nicht folgen kann. Ich wäre kaum in der Lage, mich an weitere Einzelheiten zu erinnern oder solche zu bezeichnen. Derartige Erlebnisse ergeben nur Bruchstücke von Erinnerungen, da die ehemaligen und jetzt zur Geltung gelangten Erinnerungen über keine »*Erinnerungsspannungsdauer*« verfügen.

Die Vorgänge der Erinnerung weisen also verschiedene *Stufen* auf. Überzeugende Ausdrücke finden wir für diese *Erinnerungsstufen* in der ungarischen Sprache. Grundverschiedene Stufen bedeuten die Ausdrücke in der ungarischen Sprache, die in deutscher Übersetzung etwa lauten würden: »ich erinnere mich« mit einer genau bestimmten Bedeutung, in Gegenüberstellung mit der Wortfügung: »soweit ich mich erinnere«; von wiederum anderer Bedeutung sind die Ausdrücke: »es scheint mir«, »es kommt mir so vor«, »es dünkt mir«, »es dämmert mir«, »es schwant mir«, »es dünkt mir wie im Nebel«.

Zur Sicherung des Gleichgewichtes der aktuellen menschlichen Persönlichkeit müssen wir trachten (gleichgültig, ob dies tatsächlich in jeder Beziehung erreicht werden kann), daß im Falle des Auftauchens einer Erinnerung eine volle Erinnerung erfolge. Mit anderen Worten: wir müssen bestrebt sein, daß die Ver-

arbeitung des sich wiederholenden Erinnerungsmaterials beim Vorgang der Erinnerung die Phase des vollen Erinnerns erreiche, d. i. das Erinnerungsmaterial mit einem Begriff, einer Vorstellung, einer Empfindung, einem Wort, mit der inneren oder äußeren Sprache benannt, formuliert, bezeichnet werden soll, die der Spannung der erinnerungsbedingten Erregung völlig entspricht. Im Wege der »vollen« Erinnerung kann nämlich die von der auftauchenden Erinnerung ausgelöste Erregung durch die Entladung z. B. in die Formulierung mittels der Sprache ihrer vollen Spannungsladung verlustig werden und in dieser Weise statisch werden. Wenn aber die »volle Erinnerung« nicht herbeigeführt werden kann, so müssen wir im Gegenteil trachten, daß das *volle Vergessen der Erinnerung eintrete*, und das Erinnerungsmaterial infolge des vollen Vergessens nicht wiederum mit Spannung geladen werden könne, sich nicht im Wege der Wiederholung abermals zu einer aktuell wirkenden Erregung ausbilden könne.

Folgende Formen des Erinnerns sind möglich:

1. Die *bewußt* in Gang gesetzte, beabsichtigte, im voraus bewußt zielgerichtete Erinnerung. Diese Form entspricht der Erinnerung auf dem Wege der *Wiederholung*.

2. Die *spontan* einsetzende, gewissermaßen dem Zufall überlassene Erinnerung, ohne vorherige Zielsetzung, ohne vorherige Kenntnis des Zieles. Diese Form ist die Erinnerung mit sich *wiederholendem Charakter*.

3. Die *Zwangserinnerung*. Diese Form bedeutet die zwangsmäßige Beschäftigung mit einer Erinnerung, an die das Individuum sich vielleicht gar nicht erinnern wollte. Durch die wiederholte zwangsmäßige Heraufbeschwörung von Gefühlserinnerungen, von Wahrnehmungserinnerungen oder von vegetativen Erinnerungen kann eine anhaltende Erregung entstehen. Die abermalige zwangsmäßige Wiederholung der Spannung der ehemaligen Erregung tritt ein, und dies zu einem durchaus nicht gewünschten Zeitpunkt.

Bei diesem Teil meiner Erörterungen muß ich die *Entstehung der Erinnerung* kurz streifen.

IN WELCHER WEISE ENTSTEHT DIE ERINNERUNG?

Wenn in den menschlichen Organismus oder in die Persönlichkeit ein Reiz — sei es aus einer äußeren oder inneren Quelle — gelangt, der von entsprechender Intensität und Qualität ist, so entsteht eine bewußte oder unbewußte, jedoch auf irgendeinem Niveau »wahrgenommene« Erregung im Organismus als Ganzes, in irgendeinem Organ oder Organsystem. Dazu aber, daß sich aus dieser Erregung oder diesem Erregungszustand eine Erinnerung ausbilde, ist folgendes unerlässlich: Das Koordinations- und Leitungssystem des Organismus muß es nach der Wahrnehmung auf irgendeinem Niveau ermöglichen, daß die wahrgenommene Erinnerung auf dem entsprechenden Niveau des Nervensystems eine gewisse Zeitlang

»festgehalten« werde und in dieser Weise das vorübergehende oder endgültige Anhaften der »Spur« der veränderten Erregung statfinde. Je nachdem, auf welchem Niveau des Nervensystems die potentielle Spur der entstandenen Erregung anhaftet, können Erinnerungen auf vegetativen, affektiven, apperzeptiven, Bewegungs- oder intellektuellen Niveaus entstehen. Der den ganzen Organismus oder die ganze Persönlichkeit befallenen Erregung folgend wird die Erregung vom Individuum nicht nur wahrgenommen, nicht nur bezeichnet, sondern während der Verarbeitung auch benannt, formuliert. Im Laufe dieser Formulierung erfolgen auch die Bewertung und die Erwägung. Die Bewertung und die Erwägung werden teils mit dem Maßstab der objektiven Wirklichkeit, teils nach dem subjektiven Maß des entsprechenden Individuums durchgeführt. Während dieses Vorganges wird ebenfalls entschieden, welche »Wichtigkeit« dem die Erregung auslösenden Faktor zukommt, folglich wie wichtig die Erregung selbst ist und inwiefern die Persönlichkeit daran »interessiert« ist, worum es sich beim Reiz und bei der Erregung handelt. Gemäß dieser *Wichtigkeit* bzw. in der entsprechenden Reihenfolge von Geschehnissen werden — der sich im menschlichen Organismus abspielenden Erregung und den dortselbst stattfindenden Veränderungen folgend — der Wert des »Erinnerungsmaterials« und folglich die Intensität, der vorübergehende oder endgültige Charakter seines Anhaftens bestimmt

und entschieden. Bei der Bewertung des Erinnerungsmaterials ist der Anteil, der die Außenwelt und ihr objektives Bestehen berührt bzw. sich darauf bezieht, bei den verschiedenen Individuen gemeinsam, nur in quantitativer Hinsicht bestehen individuelle Abweichungen. Die Bewertung des subjektiven Anteils des Erinnerungsmaterials ist hingegen von der individuellen neuralen Vergangenheit des Individuums abhängig und für das Individuum spezial bezeichnend. Immerhin finden wir selbst in diesem Bereich der Bewertung gemeinsame Charakteristika, die von der aktuellen Gesellschaft und vom Zeitalter bestimmt werden.

Während des Erinnerns wiederholt sich sodann diese Serie von Geschehnissen in der Weise, daß die Spur der einst ursprünglichen Erregung unter dem Einfluß eines wiederum indirekten oder direkten, aus einer äußeren oder inneren Reizquelle entspringenden Reizes (abstrakten oder nicht-abstrakten Reizes), des »erinnernden« Reizes abermals mit Spannung geladen und so wirksam wird: aus der Spur entsteht eine sich wiederholende Erregung. Die dermaßen zur »Selbsterregung« gelangte Erinnerung repräsentiert also eine Erregung, eine Spannung, die wiederum einer Entladung bedarf. Die Wahrnehmung und die Lösung, die Entladung der Spannung finden erneut statt. Letztere erfolgt entweder ohne volle Benennung, oder durch volle Benennung, Formulierung. Nach deren Eigenart ergibt die abermalige Benennung, das wiederholte Wachrufen, die Wie-

derholung eine *volle* oder *partielle* Erinnerung im Laufe des Erinnerungsvorganges. Der Vorgang der Erinnerung kann in Gang gesetzt werden durch eine Ähnlichkeit, die zum Erinnerungsmaterial gehört, damit verwandt ist, sich dazu irgendwie binden kann, ja sogar durch eine Pseudo-Ähnlichkeit, im Wege des Auftauchens oder einer Änderung in der äußeren Umgebung oder im inneren Milieu. Der bedingten Reflexkette, dem bedingten Reflexsystem kommt eine außerordentliche Bedeutung beim In-Gang-Setzen der Erinnerungsvorgänge und in der nach dem Erinnerungsvorgang entstehenden Beantwortung, in den eintretenden Reaktionen zu.

Weiter oben wurde bereits erörtert, daß das Erinnerungsmaterial in verschiedener Aufsichtung teilweise in der Form von einem unmittelbar *wiederholbaren*, in Gedanken verfolgbaren, mit Wörtern ausdrückbaren und schriftlich niederlegbaren Begriff, von einer Vorstellung, von Wörtern, von der inneren Sprache oder von Schriftzeichen gelagert ist. Wie wir definierten, entspricht all dies einem *statikum*-artigen Erinnerungsmaterial. Hierher gehört alles, was wir gegenständlich erkannt haben, also unsere erlernten Kenntnisse. Ihre Wiedererweckung auf dem Wege der Erinnerungsfunktion, ihre Verwertung im Laufe der Erinnerung geht nicht unbedingt mit der gleichzeitig auftretenden Wiederholung der Erregung und der Spannung einher. In der anderen Aufsichtung des Erinnerungsmaterials kann die Erinne-

rung gewollt nicht wiederholt —, die Erregung im Falle des abermaligen Auftauchens der Erinnerung nicht durch direkten wörtlichen Ausdruck, durch innere Sprache oder mittels der Schrift beseitigt werden, sondern die Neuerscheinung der Erinnerung erfolgt durch die *Wiederholung* eines Gefühls, eines affektiven Zustandes, eines Erlebnisses, oder eines vegetativen Zustandes und sie wird auch in dieser Weise bezeichnet. Der Ablauf des derartigen Erinnerns gelangt also bei der Wiederholung nur bis zur Entstehung des unmittelbar erweckenden Gefühls oder affektiven Zustandes. Immerhin ist es infolge einer sozusagen zeitlichen Verschiebung möglich, daß ein solcher Erinnerungsvorgang — mittels gewisser sekundär indirekt einwirkender neuraler Geschehnisse — sich zur inneren Sprache, zu Wörtern, zu einem Begriff, zu einer Vorstellung, zu einer Empfindung sekundär ausbilden kann. Ihre Wiederholung, ihr neuerlicher Auftritt kann oft gar nicht anders benannt, definiert, d. i. angezeigt werden, als symbolisch, durch einen Vergleich, in ein Märchen eingebettet, nur mit annähernder Genauigkeit. Die abermalige Wirksamkeit der in noch tieferen Schichten gelegenen vegetativen Existenz, des entsprechenden Erinnerungsmaterials, ihre »Fortbewegung«: also der »Erinnerungsvorgang« vegetativer Art kann nur durch die Wiedererweckung, Wiederholung des einstigen vegetativen Zustandes spontan, ungewollt in Gang gesetzt werden. Die Möglichkeit der Benennung, der Formulierung

dieses Erinnerungsmaterials kann noch komplizierter sein, als bei den entsprechenden Vorgängen des affektiven Erinnerungsmaterials. Hierauf werde ich später noch zurückkommen.

Das affektive und vegetative Erinnerungsmaterial weist nie die Eigenart eines Statikums auf, sondern besitzt einen unmittelbar dynamischen Charakter. Die Wiedererweckung dieses Erinnerungsmaterials geht immer mit der *Wiederholung* einer getarnten, verdeckten —, oder im Gegenteil einer unverhüllten Erregung, eines solchen Spannungszustandes einher. Die sich wiederholende Erregung oder ein solcher Spannungszustand kann in den Geschehnissen der Erinnerung zur Selbsterregung gelangen, ohne daß der seinerzeit wirksame Reiz oder Reizkomplex im Zeitpunkt und in der Situation bei der Wiederholung sich im Wege der Intero- oder Exterorezeptoren wiederum direkt auswirken würde. Ein ähnlicher Erinnerungsvorgang wird nicht unter dem primären Einfluß des Willens in Gang gesetzt. Hieraus ergeben sich die spontanen und die zwangsmäßigen Erinnerungen. Die sich in einer ähnlichen Erinnerung wiederholende Erregung oder ein solcher Spannungszustand benötigt trotzdem eine ebensolche Lösung, Entladung, wie auch die vom ursprünglichen, ehemaligen Reiz seinerzeit ausgelöste Erregung und der entsprechende Spannungszustand eine Entladung benötigt. Die Beseitigung der sich in den Geschehnissen der Erinnerung *wiederholenden* Erregung oder eines solchen Spannungszustandes — gleichwie der ehema-

ligen, ursprünglichen und sich jetzt wiederholenden Erregung oder eines Spannungszustandes — ist ohne Hilfe, von sich selbst gewöhnlich nicht möglich, die »Entladung« kann automatisch nicht erfolgen, die Spannung kann nicht restlos beseitigt werden. Es gelingt nämlich nicht, der Spannung ihre Ladung durch die Benennung mit der unmittelbaren inneren oder äußeren Sprache zu entreißen, sondern die Verminderung der Spannung kann eher mit nach außen oder nach innen gerichteten *vegetativen Geschehnissen*, mit einer Serie von solchen Geschehnissen, mittels motorischer Veränderungen, mit der Änderung der Beziehungen in der Lage der einzelnen Körperteile, oder mit Änderung der Lage des ganzen Körpers vor sich gehen. Die Benennung, die Formulierung der sich wiederholenden vegetativen Erregung, die »Entladung« des Spannungszustandes ist aber auch durch einen primitiven Abstraktionsvorgang möglich, und zwar in der Weise, daß die vegetative Erregung vom Nervensystem zu irgendeiner »Bedeutung« umgestaltet wird. Der Vorgang verläuft in der Weise, daß die sich wiederholende vegetative Erregung auf der ersten Stufe zu einer Empfindung: zu einer angenehmen oder unangenehmen Empfindung umgestaltet wird, sodann diese Empfindung die Bedeutung des »mir gut«, oder des »mir schlecht« erlangt. In dieser Weise wurde die wiederholte vegetative Erregung, der solche Erregungszustand bereits zu einem Gefühl, zu einem affektiven Zustand abstrahiert. Wenn

dieser Vorgang erfolgreich ist, so entzieht die Ausbildung einer affektiven Erregung, eines affektiven Spannungszustandes der vegetativen Erregung ihre Spannung vom vegetativen Niveau. Auf der dritten Stufe der Geschehnisse kann in glücklichen Fällen die affektive Erregung, der affektive Spannungszustand vom Nervensystem auf dem Wege eines höheren Abstraktionsvorganges zu Gedanken, zur inneren Sprache, zu einem Begriff, zu einer Vorstellung, zu einer Empfindung, oder mit der Sprache, der Schrift, oder mit eigenartigen inneren Vorgängen zu wissenschaftlichen oder künstlerischen Schöpfungen umgebildet, formuliert werden, die also eine intellektuelle Bedeutung innehaben, und die Spannung in dieser Weise ihrer Ladung vom affektiven Niveau verlustig wird. Wenn dieser Vorgang erfolgreich ist, nimmt dieses Erinnerungsmaterial dynamischer Eigenart mittels dieses höheren Abstraktionsvorganges einen statischen Charakter an, und verliert völlig und restlos die Ladung ihrer Spannung. Wenn hingegen das Erinnerungsmaterial mit vegetativer und affektiver Aufsichtung während des Erinnerungsvorganges sich nicht vollständig zu einem Statikum im Sinne der obigen Ausführungen ausbilden kann, dann wird seine ganze Spannungsladung nicht völlig behoben, infolgedessen kann die als eine Erinnerung verbleibende Spannung im ehemaligen vegetativen oder affektiven Niveau von neuem wirksam werden, die Möglichkeit der Wiederholung bleibt ständig bestehen und die Span-

nungsladung vermindert sich nur aktuell, vorübergehend in den anlässlich der Wiederholungen eintretenden Geschehnissen, sie kann aber wiederum und wiederum voll werden. Während dieser »unerwünschten Erinnerung« geht die Wiedererweckung der Erinnerung bei jeder Gelegenheit mit vegetativen Erregungen einher: z. B. Coronar-Krampfstände, Blutdruckanstieg, »Gallensteinanfalle«, Schmerzen bei Duodenalgeschwüren, Durchfälle, Zwangsbewegungen und viele andere wohlbekanntes, ohne organische Veränderungen einhergehende vegetative Symptome.

Eine gewisse Form der Erinnerung erscheint, wenn die ehemalige Eigenart des »Existenz-Zustandes« sich in der Erinnerung *wiederholt*, welcher Zustand die Persönlichkeit als Ganzes in sich einschließt. In solchen Fällen taucht eine »*Erinnerung an einen Existenz-Zustand*« auf. Als Beispiele dieser Erinnerungen können wir die Wiederholung der Eigenart des ehemaligen »mir gut«-Zustandes, oder des ehemaligen »mir schlecht«-Zustandes zitieren. Die Zustand-Erinnerungen solcher Art sind *komplexe Erinnerungen*. Sie beinhalten Elemente von vegetativer, motorischer, affektiver, Wahrnehmungs- und intellektueller Bedeutung in enger Verflechtung miteinander. Diese Komponenten können jedoch nicht voneinander getrennt werden, sie sind miteinander unerkennbar verflochten und bilden eine einzige Einheit. Die Komponenten der einzelnen Zustanderinnerungen sind in ihren gegenseitigen Beziehungen den betreffenden Zustanderin-

nerungen entsprechend verschieden, genauer ausgedrückt nehmen die einzelnen Komponenten mit verschiedenem Wert und Bedeutung an der Einheit teil. Jeweils nach dem gegenseitigen Wertverhältnis der Komponenten kann die Erregung, die Spannung bald der einen, bald der anderen Sphäre dominieren. Bei dem »Erinnern« an solche Zustände kann die Erregung mit Worten, mit der inneren oder äußeren Sprache, ja sogar gedanklich nicht immer formuliert oder benannt werden. Die sich auf dem Wege der Wiedererweckung wiederholende Erregung oder Spannung kann nicht zu einem Wortsignal abstrahiert werden. Die »Erinnerung« besteht darin, daß unter dem auslösenden Reiz irgendeines Bildes, oder irgendeiner Täuschung: einer Gegend, eines Hauses, eines Bildes, eines Tons, einer Musik, einer Bewegung, eines Duftes, eines Geschmacks, irgendeiner Einwirkung des Tastsinnes der ehemalige »Existenz-Zustand« durch die Wiederholung in seiner Ganzheit wieder wachgerufen wird, und durch seine eigenartige Spannung die Ausdehnung der Erregung bewirkt. Zum Beispiel wird der ehemalige »mir gut«-Zustand als eine Erinnerung mit der vollen Spannung seiner ehemaligen Erregung wieder wachgerufen, und ein anderesmal wiederholt sich der »mir schlecht«-Zustand in seiner vollen ehemaligen Spannung. Auch in diesen Fällen besteht der Bedarf der Lösung, der Beseitigung der Spannung, die »Verarbeitung« der Erregung, die Ableitung der Spannung. Diese »Erinnerung« führt eine eigen-

artige Serie von Geschehnissen herbei, bei denen der Wiederholungsvorgang dieser »Zustanderinnerungen«, die Ausdehnung des Erregungszustandes, die Spannkraft der Spannung und ihre Intensität, andererseits der Vorgang der Benennung, der Formulierung und der Bezeichnung scharf voneinander getrennt sind. Diese beiden Vorgänge verlaufen nicht nur nicht gleichzeitig und parallel, sondern auch die die Spannung beseitigenden Einwirkungen sind hinsichtlich ihrer Intensität nicht gleichwertig. Es kann auch vorkommen, daß die Formulierung dieser »Zustanderinnerung« überhaupt nicht gelingt, der Weg der völligen Befreiung der Erinnerung von ihrer Spannungsladung auf dem Wege der Abstraktion nicht gangbar ist. In solchen Fällen schlägt die Lösung der Erregung sozusagen einen retrograden Weg ein und die Spannung wird in affektiven Bewegungen: in Gemütsausbrüchen, in gefühlsmäßigen aggressiven Offenbarungen entladen (wobei die Aggression gegen andere Personen, jedoch auch gegen die eigene Person gerichtet sein kann), oder die Spannung kann retrograd noch tiefere Schichten erreichen, dort vegetative Erregungen auslösen, und die den ganzen Organismus bzw. die ganze Persönlichkeit im Zustand der Erregung haltende Spannung wird in dieser Weise ihrer Ladung verlustig. In solchen Fällen bewirkt die »Erinnerung« z. B. eine Zwangsdiarrhöe, einen Singultus, Hustenanfälle, Coronar-Krampfanfälle usw., d. i. vegetative Organsymptome.

Glücklicher und hinsichtlich der

betroffenen Person günstiger gestaltet sich die Lage, wenn die Beseitigung der von einer Erregung bedingten Spannung, die während der Erinnerung an eine solche Zustanderinnerung wachgerufen wird, auf dem Wege der Formulierung, z. B. mittels künstlerischer Tätigkeit gelingt: Möglichkeiten hierzu bietet z. B. die Inanspruchnahme der Werkzeuge der Literatur, der Musik, der Malerei, der Bildhauerkunst, des Tanzes, des Gesangs oder der Architektur. Diese Form der Lösung der Spannung, diese Formulierung verläuft auf dem Wege der Abstraktion. Die erregungsbedingte Spannung kann nämlich auch in dieser Weise ihre Ladung verlieren. Nach der Formulierung wird die Erregung zu einem komplexen Signal im Werke abstrahiert. Das Gedicht, der Roman, das Drama, das Bild, die Statue, das Tonwerk ist die Wiederholung einer solchen »Zustanderinnerung«, oder einer »Serie von Zustanderinnerungen« als das Ergebnis der Benennung, der Formulierung oder der Umgestaltung zu einem Signal, welche »Zustanderinnerung« bei der Wiederholung, also während der »Erinnerung« nicht unmittelbar, einfach mit einem Wort, mit direkter innerer oder äußerer Sprache, also mittels gegenständlicher Schilderung formuliert, benannt, zu einem Statikum umgestaltet werden kann. Die Erregung, die von dem so wachgerufenen und seinerzeit nicht gelösten Existenz-Zustand verursacht wurde, kann nämlich nicht *direkt* auf dem Wege der Abstraktion, durch die Schilderung mittels der Sprache von ihrer Span-

nung, von ihrer Ladung befreit werden. Eine ähnliche Zustanderinnerung, oder die Serie der während der Jahre miteinander verflochtenen Zustanderinnerungen wird von dem Individuum, in dem sie sich wiederholt und welches Individuum über die hierzu nötige Fähigkeit und Bereitschaft verfügt, in der Weise formuliert, in der Weise zu einem Signal im Werk ausgebildet, daß dieses komplexe Signal, dieses Werk die Fähigkeit besitzt zu bewirken, daß auch der hierfür empfindliche und hierzu vorbereitete Zuschauer die ursprüngliche Spannung qualitativ wahrnehmen und miterleben kann. Eine künstlerische Schöpfung vermag eine Erregung, Spannung, sodann eine Lösung, eine Katharsis im empfindlichen und dazu fähigen Zuschauer dann auszulösen, wenn die Zustanderinnerung des Künstlers auch bei der Wiederholung der Erinnerung den Gegenstand der Benennung, die Erregung, die Spannung, den Gegenstand der Formulierung enthält. Wenn hingegen die »Zustanderinnerung« keine Spannung, keine Erregung bei der Wiederholung innehat, so hat das Schriftwerk, oder die Zeichnung, das Bild, die Musik oder die Statue gar nichts weiterzugeben. In diesen Fällen haben wir es nur mit einem die Kunst nachahmenden Formalismus zu tun.

Das in der intellektuellen Sphäre aufgelagerte »Erinnerungsmaterial« ist für den Willen, für die Absicht zugänglich. Die hier befindlichen Erinnerungen bzw. die die Erinnerungen auslösenden ehemaligen Erregun-

gen, sowie ihre Beseitigung können unter der Mitwirkung des Willens, der Absicht wiederholt werden. Diese sind also *wiederholbare Erinnerungen*, dies ist die *sich unmittelbar wiederholende Form der Erinnerung*.

Das in der apperzeptiven Erinnerungswelt, sowie in den affektiven und vegetativen Sphären aufgelagerte Erinnerungsmaterial ist für den Willen und für die Absicht direkt nicht zugänglich. Diese sind unmittelbar gewollt und beabsichtigt nicht wiederholbar. Ähnliche Erinnerungen können nur indirekt, in gewissen Assoziationsvorgängen, unter dem Einfluß von gewissen indirekten Reizen *wiederholt* werden. Sie zeigen die *Form des sich wiederholenden Erinnerns*. Nur bei einer solchen Wiederholung können wir uns gewollt mit ihnen beschäftigen, sie eventuell beobachten, studieren, ihren Ablauf lenken oder beeinflussen.

Das Erinnern kann also in den folgenden Formen vor sich gehen:

1. Mittels vegetativer Erinnerung, auf dem Wege eines Organs oder des Organismus, wenn die einstigen vegetativen Materienbewegungen durch die Wiederholung der Geschehnisse mittels eines Organs oder im Organismus wiederum stattfinden. Das ist der primitivste »Erinnerungsvorgang«.

2. Mittels der Erinnerung in Bewegungen, wenn sich die ehemaligen Erlebnisse durch Bewegung, durch innere oder äußere Bewegungen wiederholen (innere Bewegung ist damit gleichbedeutend, daß die Bewegung sich in Gedanken, in der Form von Illusionen wieder abspielt).

3. Durch Erinnerung in Empfindungen, in Gefühlen, wenn die ehemaligen Erlebnisse sich im erneuten Erleben der Empfindung oder der Gefühle wiederholen.

4. Durch Erinnerung in Bildern, wenn die einstigen Erlebnisse in Bildern, in Ton-Zusammenhängen, durch inneres Sehen, inneres Hören wiederum bis zu Ende verfolgt werden (die ehemaligen Wahrnehmungskomplexe wiederholen sich von neuem).

5. Durch die Erinnerung in Worten, wenn die ehemaligen Erlebnisse mittels der inneren oder äußeren Sprache wiederum erzählt werden.

6. Die Art des Verlaufes der aktuellen Erinnerung ist für das Individuum bezeichnend. Im Laufe des individuellen Lebens kommt nämlich ein charakteristisches »zentrales Erinnerungsprinzip« und inmitten dessen eine definierte Erinnerungstechnik zur Ausbildung. Das ist eine wichtige Determinante der Persönlichkeit. Unter dem Begriff: »zentrales Erinnerungsprinzip« verstehen wir, unter dem Einfluß welches Funktionssystems, welcher Mechanik, welcher Kräfte-Struktur und mit welcher Technik die Einordnung in eine Einheit, das Zusammenordnen der in Wörtern, Bildern, Bewegungen, in der Wahrnehmung, in Empfindungen, Gefühlen, in vegetativen Geschehnissen oder in serienmäßigen Geschehnissen sich wiederholenden und so auftauchenden partiellen Erinnerungen erfolgt. Vom »zentralen Erinnerungsprinzip« wird außerdem bestimmt, mit welcher Intensität und in welchem Intensitätsverhältnis in

der aktuellen Persönlichkeit das Erinnerungsmaterial der einzelnen Sphären der Erinnerungswelt, sowie ihre Wiederholungsmöglichkeit und -bereitschaft an dem Vorgang teilnehmen, der in der Verarbeitung der vom aktuellen Reiz ausgelösten Erinnerungserregung und Spannung, in der Beseitigung der Spannung bzw. in der damit zusammenhängenden Bezeichnung, Benennung und Formulierung in Erscheinung tritt. Eine ganz besondere Bedeutung kommt dem zentralen Erinnerungsprinzip bei den »komplexen Erinnerungsvorgängen« zu

Weiterhin möchte ich darauf hinweisen, daß bei der sich wiederholenden Erinnerung die Benennung wahrhaftig, also reell, oder auch irrtümlich sein kann. Die irrtümliche Benennung kann auf mehrerlei Ursachen zurückgeführt werden. Es kann möglich sein, daß die sich erinnernde Person wirklich nicht imstande ist, das Wesen der Erinnerung während des Erinnerungsvorganges zu benennen; es kann aber auch vorkommen, daß die irrtümliche Benennung auf eine eigenartige innere Hemmung zurückzuführen ist, um eine unerwünschte Lösung, eine unerwünschte Interpretation nicht entgegennehmen zu müssen. Die richtige Benennung kann nämlich peinlich oder schmachvoll für die aktuelle Persönlichkeit sein, und sie kann eine solche Benennung auch in der Gegenwart nicht annehmen, dessen ungeachtet, daß das »Erinnerungsmaterial« eine Erregung auch in ihrer heutigen Persönlichkeit auszulösen vermag. Um besonders komplizierte Erinnerungsvorgänge han-

delt es sich in jenen Fällen, wenn ein gewisser partieller Erinnerungsvorgang einen Zustanderinnerungsvorgang sekundär auslöst. Da ist der Lösungsvorgang der in der Erinnerung erfolgten Erregungswiederholung kompliziert; in diesen Fällen ist nämlich zur Lösung, zur Beseitigung der Spannungsladung die Benennung der Teilerinnerung während der primären partiellen Erinnerung nicht genügend; die von der sekundär erregten Zustand Erinnerung ausgelöste Zustanderregung erfordert auch eine Lösung, eine Beseitigung.

Abschließend möchte ich wiederholen, daß die Orientierung in der Erinnerungswelt für die »Erinnerungsmanipulation« unerläßlich ist. Die unendliche Erinnerungswelt ist etwa dem mythologischen Labyrinth ähnlich, in dem wir uns nur mit Hilfe eines »Ariadnefadens« zurechtfinden können, sonst könnten sich selbst sehr bewanderte Personen in ihm verirren. Als ein solcher »Ariadnefaden« könnte das »zentrale Erinnerungsprinzip« und die in diesem zur Geltung kommende Erinnerungstechnik dienen. Bei guter Funktion dieser Technik ist die Ausbildung von Erregungsverarbeitungsgeschehnissen möglich, die — gleichgültig aus welcher tiefer Schichte der Erinnerungswelt die Erinnerung beim beliebigen Erinnerungsvorgang ausgeht — sich in geordneter Weise, automatisch miteinander verbinden. Die Rolle des »Ariadnefadens« kann auch der zielbewußte Eingriff, die Einwirkung einer zweiten Person versehen. Durch ihre Sprache, Ratschläge, Direktiven, ja sogar Anord-

nungen kann diese Person gegebenenfalls die Ausgestaltung der Reihenfolge der Geschehnisse im Erinnerungsvorgang erleichtern und fördern. Wenn im Erinnerungsvorgang die Kette der sozusagen »automatisch«, »rationell« in eine gewisse Reihenfolge angeordneten Geschehnisse die Lösung, die Entladung der auf dem Wege der Erinnerung wiederholten Erregungsspannung bewirkt, so ist das Ergebnis der Erinnerung befriedigend, zufriedenstellend für die betreffende Person. Wenn hingegen die Geschehnisse nicht in geordneter Reihenfolge, sondern »anarchistisch« während des Erinnerungsvorganges aufeinander folgen, so könnten wir uns während des Erinnerns verirren, und die Entladungsphase der Spannung der Erinnerungserregung würde nicht erwünschte Resultate zeitigen.

ZUSAMMENFASSUNG

Verfasser bespricht die Eigenart der Erinnerungsfunktion und analysiert den Erinnerungsvorgang, sowie das Erinnerungsmaterial. Er betrachtet die Funktion des Erinnerns als die Grundlage der Orientierung in der objektiven Außenwelt, sowie in der subjektiven inneren Welt des Individuums, ferner als die Grundlage der Ausgestaltung und alltäglichen Pflege der menschlichen Beziehungen, der Erkennung der Zusammenhänge zwischen Natur und Gesellschaft, schließlich als die Grundlage der Zurechtfindung in den abstrakten und nicht abstrakten Signalsystemen.

Der Vorgang des Erinnerns und die *Struktur der Erinnerungswelt* wer-

den eingehend analysiert. Nach Auffassung des Autors sind die die Erinnerung bestimmenden Faktoren von räumlicher und zeitlicher Natur. Die spezifische individuelle Eigenart der Erinnerungswelt des Individuums wird durch das System der eigentümlichen Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren bestimmt. Des weiteren werden die Ausdehnung der Erinnerungswelt, die Art des Erinnerungsmaterials und die Eigenheiten der Erinnerungsformen besprochen. Das Erinnerungsmaterial wird in *vegetative, motorische, affektive, Wahrnehmungs-, intellektuelle* — und *komplexe* Erinnerungen eingeteilt. Dementsprechend werden auch die Erinnerungsformen systematisiert. Das Erinnern kann — je nachdem, ob es sich auf einzelne oder sämtliche Erinnerungsschichten bezieht — partiell oder total sein.

Folgende *Formen der Erinnerung* werden unterschieden: 1. *gewollt in Gang gesetzte, intendierte, zielstrebige* Erinnerung, die einem Geschehnis vom Charakter der *Wiederholung* entspricht; 2. *spontan einsetzende*, sich bis zu einem gewissen Grade auf den Zufall stützende Erinnerung von »*sich wiederholender*« Eigenart; 3. *Zwangserinnerung* (unabhängig von unserem Willen, zwangsmäßig wachgerufenes Erinnerungsmaterial). Die wesentlichen Besonderheiten all dieser Erinnerungsformen werden erörtert.

Vom Verfasser wird ein für das Individuum und seine Persönlichkeitsstruktur charakteristisches »*zentrales Erinnerungsprinzip*« und innerhalb dessen eine »*Erinnerungstechnik*« angenommen.